

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger i. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illust. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Tel. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfach: 16867 Frankfurt (M).



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 s. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12 im Textteil 10s. Nachzahltag A. Bezugspreis 85 s ohne Trägers. Einzelpreis 10s

Nummer 126

Dienstag, den 22. Oktober 1935

39. Jahrgang

Eroberung der Wissenschaft

NSA. Der geistige Umbruch, den die nationalsozialistische Revolution für unser Volk darstellt, beginnt sich immer klarer und klarer auf kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet auszuwirken. Alles wird beseitigt oder umgeformt, was nicht der neuen Weltanschauung entspricht. Der geistige Kampf, der sich hier abspielt, ist nicht abgeschlossen mit dem politischen Durchbruch der neuen Anschauung, sondern wird noch Jahrzehnte in Anspruch nehmen, weil hier erst die Tiefenwirkung bemerkt wird, weil hier ein Ringen sich vollzieht, das an die bisherigen Grundanschauungen des Denkens rührt. Eine wirkliche Revolution ist nicht beschränkt auf den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Abschnitt unseres Lebens, sondern erfasst das Leben in seiner Totalität.

Die letzten Wochen haben gezeigt, wie der Nationalsozialismus dem Gemeinschaftsleben und darüber hinaus dem geistigen Bild der deutschen Wissenschaft neue Gestalt gibt. Jahrhundertalte Formen verschwinden, Korporationen lösen sich auf. Der große Zusammenschluss des Wissenschaftentums, der Allgemeine Deutsche Wissenschaftlerbund, der Ordnung in das Gemeinschaftsleben an den Universitäten getragen hat und dessen Gründung ein bedeutender Schritt zur Vereinheitlichung des Studententums war, wird aufgelöst. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund wandelt seinen Aufbau um, die Grundlage seiner Organisation werden rund 200 Kameradschaften, die anknüpfen an die alten studentischen Gemeinschaften.

Das alles waren Fragen, die nicht von heute auf morgen gelöst werden konnten, sondern die ausreifen mußten. Aber tiefere, aber darum langsame und stetiger sind die Umformungen in der Wissenschaft selbst. Es ist nicht nur eine Angelegenheit der Umbenennung eines Instituts, sondern an die Stelle der historischen Reichskommission, des Trägers der großen Altentpublikationen, das Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutschlands getreten ist. Es ist ein Vorgang, der die Revolution, die sich auf politischem Gebiet vollzogen hat, sichtbar beiß ergreift und läßt von der Wissenschaft.

Die Rede, die der Präsident des neuen Instituts bei seiner Eröffnung gehalten hat, war Ausdruck dieser Revolution, war ein Beispiel dafür, mit welcher Totalität die neue Weltanschauung auch vom wissenschaftlichen Leben Besitz ergreift. Mit aller Deutlichkeit zeigt sich, wie falsch die Auffassung ist, als handle es sich bei der Politik und Wissenschaft um zwei voneinander getrennte Sphären. Die Wissenschaft wird wie die Wirtschaft, die Kunst und das Staatsleben getragen von der einheitlichen politischen Idee, die heute Deutschland beherrscht, erhält von hieraus ihre Willensrichtung.

Diese Totalität ist nicht — wie man im Auslande so gerne glauben möchte — die Machtergreifung der einen Tagespolitik über die „autonome“ Wissenschaft, über das Streben nach Wahrheit, nach den Urgründen des Wissens, ist auch keine Erfindung des Nationalsozialismus. Professor Walter Frank hat ein sehr eindrucksvolles Bekenntnis der großen Tradition der deutschen Wissenschaft und ihrer Tugend abgelegt, als daß es da noch viele Worte bedürfte. Genau so wie das politische Erwachen, das in Deutschland nach dem Zusammenbruch Preußens 1806 begann, übergriff auf Kultur und Wissenschaft und seinen Ausdruck fand in der Gründung der Universität Berlin durch den Staatsmann Wilhelm von Humboldt, durch die bisherige Form der Universität ausgelöst wurde, genau der gleiche geistige Vorgang vollzieht sich auch nach der Revolution, die der Nationalsozialismus darstellt. Eine neue Weltanschauung erhebt den Totalitätsanspruch, der Charakterzug jeder jungen Weltanschauung ist, und setzt diesen Anspruch in die Wirklichkeit um.

Professor Frank hat bei der Eröffnungsfeier in großen Zügen den Arbeitsplan des Reichsinstituts für die Geschichte des neuen Deutschlands skizziert, das es sich nur um einen Anfang handelt. Das Wert, das hier in Angriff genommen worden ist, kann nicht bewältigt werden binnen kurzem und von einigen Wenigen, sondern bedarf zu seiner Vervollendung des Einsatzes einer ganzen kämpferischen Forschergeneration. Es gibt wenig Wissenschaftsbereiche, wo die Wandlung durch die neue Weltanschauung so tief und umfassend ist wie gerade in der Geschichtswissenschaft. Man sehe sich die Quellenforschungen an, welche die liberale Geschichtswissenschaft zusammengetragen hat, sowie die Gestaltung dieses Materials durch die Historiker. Im wesentlichen war es ein Ueberblick über das diplomatische Spiel zwischen den Nationen, ein Herumgehen von Notizen, amtlichen Dokumenten und staatlichen Verfügungen. Jener geistige Blutstrom, der die deutsche Geschichte durchzieht, jene Grundkräfte, die aus dem Volk wieder herauskamen und zum Durchbruch strebten, jener langsame Erwachen zum Volk, das durch Adolf Hitler zur Vervollendung geführt, fand kaum einen Niederschlag in der wissenschaftlichen Arbeit. Das ist die große Wandlung, die sich vollzieht, die Abkehr von der reinen Geschichte der Diplomatie und der Verfassungen zu einer Geschichte der Volkserhebung, einer Geschichte der lebendigen Strömungen, die sich widerspiegeln in der großen Entwicklung unseres deutschen Werdens und Seins.

Eine versöhnlichere Atmosphäre?

Friedensverhandlungen im Gange. — Ermöglicht Mussolini seine Forderungen?

London, 22. Oktober.

In London wurde am Montag offiziell bestätigt, daß versuchsweise Vorschläge für eine Beendigung der Feindseligkeiten in Abessinien zwischen Rom und Paris ausgetauscht worden sind.

Ferner wird zugegeben, daß in dem dreiviertelstündigen Gespräch zwischen Mussolini und dem britischen Botschafter in Rom am Freitag „ein leichter Hinweis“ auf die Möglichkeit der Beendigung des Krieges gemacht wurde.

Diese versuchsweisen Friedensvorschläge befinden sich jedoch, wie in amtlichen Kreisen betont wird, in einem sehr frühen Stadium und seien mehr von der Art zwingender Erkundigungen. Es werde eine Zeit dauern, bis sie endgültige Gestalt annehmen können, da an dem gegenwärtigen Streit drei Parteien, nämlich Italien, Abessinien und der Völkerbund beteiligt seien und alle drei befriedigt werden müßten.

Prof. Association meldet, daß am Montag in der internationalen Lage die Anfänge einer versöhnlicheren Atmosphäre zu entdecken seien. Der „leichte Hinweis“ auf die Möglichkeit von Friedensvorschlägen sei bei der Unterredung in Rom vom englischen Botschafter gegeben worden. Mussolini habe, wie verlautet, die Erklärung, die der Botschafter zur Beilegung italienischer Mißverständnisse über die britischen Absichten und Beweggründe abgegeben hat, in freundlicher Weise aufgenommen. Der Duce habe auch selbst eine Versicherung abgegeben, wonach Italien sich nicht in britische Belange einzumischen wünsche. Aufgrund der sich daraus ergebenden Erleichterung der eng-italienischen Spannung halte man

„irgendein Vorgehen in der Richtung einer Herabsetzung der britischen Flottenverstärkungen im Mittelmeer und eine Herabsetzung der italienischen Truppenansammlungen in Ägypten“

für möglich. Eine solche Geste, so glaube man, würde die Entspannung auf beiden Seiten unterstreichen.

Ministerpräsident Baldwin hatte am Montag eine ganze Reihe von Besprechungen mit führenden Regierungsmitgliedern und hohen Beamten. Einer der ersten, die bei Baldwin vor sprachen, war der Erste Lord der Admiralität, Sir Bolton Eyres-Monsell. Ferner empfing er u. a. den Ersten Seelord, Sir Ernie Chatfield, sowie den Dominionminister Thomas und den Innenminister Sir John Simon.

6 Punkte Lavals

Ueber die versuchsweisen Friedensvorschläge zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites meldet der diplomatische Mitarbeiter von Reuter folgende Einzelheiten:

Die Bemühungen, einen Ausweg zur Beendigung des Krieges zu finden, seien vor einigen Tagen von Paris ausgegangen, als Laval zuerst den päpstlichen Nuntius und den italienischen Botschafter empfangen habe.

Damals sei berichtet worden, daß Laval ein Programm von sechs Punkten vorgeschlagen habe, das u. a. die Abtretung der Provinz Tigre an Italien, die Abtretung des englischen Hafens Zeila an Abessinien und als Gegenleistung die Abtretung eines Teiles der Provinz Ogaden von Abessinien an Italien vorsehe. Eine Bestätigung dieses von Laval vorgelegten Programms sei jedoch niemals in amtlichen Kreisen erhältlich gewesen.

Von sehr zuständiger Seite verlautete aber, daß Laval tatsächlich damals Friedensvorschläge gemacht habe, die sich wahrscheinlich auf dieser Linie bewegten. Aber die Klüft zwischen diesen Vorschlägen und den Mindestforderungen Mussolinis habe nicht überbrückt werden können. Trotzdem seien die „Friedensnachforschungen“ von Seiten Frankreichs fortgesetzt worden. Wie verlautet, sei die britische Regierung durchweg von ihrem Verlauf unterrichtet worden.

Nicht mehr ganz Abessinien!

Es bestehe wenig Zweifel, daß es hauptsächlich der Erleichterung dieser Friedensverhandlungen dienen sollte, daß die gegenwärtigen Erörterungen zwischen Italien und England durch Beseitigung gewisser Mißverständnisse herbeigeführt wurden. Es sei eine Versöhnungsatmosphäre zustande gekommen. Man habe diplomatische Fühler ausgestreckt. Wahrscheinlich habe man die verschiedenen Angebote von Gebietsabtretungen, die vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Rom gemacht worden seien, zu kombinieren versucht.

Wenn Mussolini früher ein Mandat über ganz Abessinien gefordert habe, so könne man annehmen, daß er diese Forderung jetzt einer Ueberarbeitung unterzogen habe.

Eine amtliche Mitteilung sei nicht erhältlich, aber gut unterrichtete Beobachter seien der Ansicht, daß Mussolini

immer noch die Abtretung einiger der abessinischen Außenprovinzen einschließlich der Tigre-Provinz sowie das Recht fordere, eine Eisenbahn oder Straße zu bauen, durch die Eritrea mit Italienisch-Somaliland verbunden werde. In London bestimme man jedoch darauf, daß alles innerhalb des Rahmenswerkes des Völkerbundes getan werden müsse.

Italien dringt im Süden vor

Vorstoß trotz starker Regengüsse.

Asmara, 22. Oktober.

Ein Funkbericht des Kriegsberichterstatters der DNB meldet:

Nach hier aus Italienisch-Somaliland eingetroffenen Meldungen ist der Vormarsch trotz der starken Regengüsse fortgesetzt worden. Die italienischen Truppen nahmen den Schebeli-Fluß, an dem die Abessinier stark besetzte Stellungen angelegt hatten. Bei dem Angriff wurden zahlreiche Flugzeuge eingesetzt.

Den Italienern fielen eine Menge abessinischer Depots in die Hände. Sie eroberten eine Farm, zwei Geschütze und Maschinengewehre und besetzten die Ortschaft Schelawie. Man bezeichnet in italienischen Kreisen diesen Erfolg der Italiener als die wichtigste Operation seit der Besetzung von Gerlogubi.

Der italienische Heeresbericht

Am 18. Oktober haben italienische Flugzeuge an der Front von Italienisch-Somaliland eine Stunde lang den abessinischen Stützpunkt Dagnerei am Fluß Bebi Schebeli mit Bomben belegt. Es handelt sich um einen militärischen Stützpunkt, wo ein Angriff auf unsere Linien vorbereitet wurde. Nach dem Bombenabwurf, bei dem fünf unserer Flugzeuge von Geschossen leicht getroffen wurden, sind die Eingeborenentruppen der Gruppe Mustahil unter Führung von Grenadiermajor Tava zum Angriff übergegangen. Sie schlugen den Feind trotz zähen Widerstandes in die Flucht und bemächtigten sich der besetzten Stellung. Die Abessinier ließen 50 Tote, sehr viele Verwundete und mehrere Dutzend Gefangene zurück. Die Verluste der italienischen Eingeborenentruppe betrugen 14 Tote und 40 Verwundete.

Häuptling auf italienischer Seite

An dem Vorstoß nahmen auch die Bewaffneten des Sultans Olol-Dinle, des Häuptlings der Gegend des Schebeli teil. Dieser war früher von der abessinischen Regierung abhängig und ist jetzt auf unsere Seite übergegangen. Um seine Loyalität zu beweisen, hat er um Teilnahme an dem Gefecht. Das siegreiche Gefecht von Dagnerei hat die ganze Gegend des Schebeli unter unsere Herrschaft gebracht.

Drei Jahre bis Addis Abeba

Generalmajor Temperley schreibt im „Daily Telegraph“: Wenn die Italiener ihren Vormarsch in dem jetzigen Tempo fortsetzen, so würden sie voraussichtlich mindestens drei Jahre brauchen, um Addis Abeba zu erreichen, da ihnen jedes Jahr nur die sieben Monate der trockenen Jahreszeit zur Verfügung stehen.

Tatsächlich scheint der italienische Generalstab Mussolini vor Monaten warnend darauf hingewiesen zu haben, daß es vielleicht drei Jahre dauern werde, bis die abessinische Hauptstadt erreicht sei, und daß die endgültige Unterwerfung des übrigen Landes weitere drei bis vier Jahre erfordern werde.

Orkan über der Nordsee

Schwere Schäden überall. — Viele Schiffe in Seenot. Hamburg, 21. Oktober.

In der Nacht zum Sonntag wüthete über der Nordsee mit furchtbarer Gewalt ein Orkan. Die gesamte Schifffahrt ruhte, die Fahrzeuge hatten Schutz gesucht. An der Unterelbe von Brunsbüttelstog bis Brunsbüttel und weiter hinaus bis zu den Feuer Schiffen lagen etwa 40 bis 50 Schiffe aller Größen und Nationalitäten vor Anker.

Im Hamburger Hafen hatten sich verschiedene Fahrzeuge losgerissen, sind aber wieder eingefangen und fest vertaut worden. Auf dem Elbefahrtwasser bei Altona hat sich dagegen ein vierfacher Zusammenstoß ereignet. Das Hapag-Motorschiff „Tacoma“, das in dem Koelbrand verholten wollte, schweifte bei dem heftigen Sturm aus. Dadurch wurden der 4000 Tonnen große Lloyd-Dampfer „Ulm“, der 1150 Tonnen große norwegische Dampfer „Mitra“ und der 1800 Tonnen große holländische Dampfer „Besta“, die den Hamburger Hafen heimwärts verließen hatten und in kurzen Abständen hintereinander fuhrten, irritiert und stießen mit der „Tacoma“ zusammen. Nachdem die Schiffe die Fahrt gestoppt

hatten, wurden sie von dem Sturm wieder auseinandergetrieben, wobei die „Tacoma“ vorübergehend auf Grund geriet.

Französischer Dampfer gestrandet

Oberhalb Bist auf Sylt strandete der 6000 Tonnen große französische Dampfer „Atror“, der aus Hamburg kam. Das Rettungsboot der Bister Station hat sich bei dem gewaltigen Seegang heldenmütig bemüht, die Besatzung zu bergen. Sie weigerte sich jedoch, das Schiff zu verlassen.

Wie aus Westerland am Montag gemeldet wird, liegt der am Weststrand gestrandete französische Dampfer „Atror“ hart an Land. Der Bergungsdampfer „Titan“ weilt an der Unfallstelle. Die Bergungsarbeiten dürften mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Das Panzerschiff „Admiral Scheer“, das zur Hilfeleistung bei Sylt eingetroffen war, konnte wegen der geringen Wassertiefe an der Unfallstelle nicht eingreifen.

Die Sturmschäden auf Sylt

Am Sylter Weststrand ist durch den schweren Sturm großer Schaden angerichtet worden. Die Westländer Steinpromenade, die bisher allen Sturmfluten getrotzt hatte, wurde am Nordende schwer beschädigt. Die starken eisernen Träger, auf denen im Sommer der Musikpavillon steht, wurden

wie Streichhölzer geknickt.

Der ganze Mittelteil der Kurpromenade ist mit Rundhölzern, Brettern und Treibholz und Düngengras überzogen. Die großen Scheiben der Kurtrinkhalle sind eingedrückt worden. In den Dünen hat die riesige Brandung Steilabhänge und große Böcher geschlagen. Hausenweise bedecken Trümmerteile den Dünenfuß. Die ungeschützten Bänken im Süden und Osten der Insel sind weithin überflutet, so daß mit erheblichen Viehverlusten zu rechnen ist. Durch den gewaltigen Druck des Sturmes sind verschiedene Hausmauern eingedrückt worden.

Englischer Frachtdampfer gesunken.

Amsterdam, 21. Oktober. Ein schwerer Nordweststurm wütete auch an der holländischen Nordseeküste und brachte die Schifffahrt wiederholt in große Bedrängnis.

Nabe dem Badeort Egmond strandete der in Rotterdam beheimatete 5000 Bruttoregistertonnen fassende Frachtdampfer „Kerkplein“. Der aus Jamaika zur Hilfeleistung entsandte Schleppdampfer „Drente“ geriet selbst in große Bedrängnis, da sich ein Teil einer gerissenen Schleppertrosse in der Schiffsschraube verfangen. Ein zu Hilfe geeiltes Motorrettungsboot mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Es gelang endlich einem mit 11 freiwilligen Ruderern besetzten einsamen Rettungsboot aus Egmond, die 13 Schiffbrüchigen zu retten.

Am Sonntagmorgen brachte das gleiche Rettungsboot auch Mitglieder der aus 21 Köpfen bestehenden Besatzung der „Kerkplein“ in Sicherheit. Der Kapitän und die Offiziere dieses Schiffes wollen vorläufig noch an Bord ausharren.

In der Nähe der Insel Terichelling ist ein englischer Frachtdampfer gesunken. Seine Besatzung konnte von einem norwegischen Schiff gerettet werden. Verschiedene andere Schiffe liefen in holländischen Häfen mit mehr oder weniger schwerer Havarie ein. Auf der Insel Ameland wurden große Teile des Norddeichs von der Sturmflut weggerissen.

Unweiter über Dänemark

Englischer Dampfer gesunken.

Kopenhagen, 21. Okt. Der orkanartige Sturm, der fast drei Tage über Dänemark tobte, hat nunmehr seinen Höhepunkt überschritten. Unter dem Sturm hatte der planmäßige Schiffsverkehr recht erheblich zu leiden.

Am Sonntagmittag gingen verschiedene dänische Funkstationen SOS-Signale von dem 4000 Tonnen großen englischen Dampfer „Pendennis“ aus Newcastle auf, dessen Kapitän um schnelle Hilfe bat, da das Schiff im Sinken begriffen sei. Der dänische Dampfer „England“ und ein schwedischer Dampfer setzten Kurs nach dem englischen Schiff. Ehe sie den Dampfer aber erreicht hatten, war es

dem norwegischen Dampfer „Iris“ gelungen, die 22 Mann der „Pendennis“ nördlich der westfriesischen Inseln an Bord zu nehmen. Kurze Zeit darauf ging der englische Dampfer unter. Eine Reihe von Schiffen strandete bei dem Sturm.

Schwere Sturmschäden auch in England

Drei Dampfer gestrandet.

London, 21. Okt. England und Schottland wurden von einem schweren Sturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bäume wurden geknickt, Telefonleitungen gestört, in einigen Fällen wurden sogar Häuser abgedeckt.

An der Küste gerieten zahlreiche Schiffe in Seenot. So strandete der finnische Dampfer „Esbo“ bei Cumberland. Der britische Dampfer „Bardalea“ mußte an der Küste von Island von der Mannschaft verlassen werden. Der norwegische Dampfer „Ingvar“ geriet im Mersey-Kanal auf Grund. Zahlreiche Schiffe waren infolge des Sturmes nicht in der Lage, die Häfen anzulaufen. Während des Unwetters wurden zwei Mann getötet und zehn schwer verletzt.

Eisbrecher in Sturmnot

Leichter gesunken, zehn Tote.

Moskau, 21. Okt. Nach einer Meldung aus Archangel wütete über dem westlichen Teil des Weißen Meeres ein Orkan, der einen schweren Schiffsunfall zur Folge hatte. Vom Sturm wurden auch zwei Eisbrecher überrascht, von denen einer einen schwer havarierten Leichter im Schleppe hatte.

Von der Gewalt des Orkans wurde der Leichter losgerissen und der Eisbrecher selbst so schwer beschädigt, daß er mit Schlagseite in den Hafen von Archangel einlaufen mußte. Der andere Eisbrecher fand erst später den Leichter. Er war in der Mitte entzweitbrochen. Fünf Mann der Besatzung konnte er retten, zehn waren von den Wellen fortgespült.

Straßenbahnunglück im Saargebiet

Wagen faßt in ein Haus — Drei Tote, drei Schwerverletzte

Saarbrücken, 21. Oktober.

In der Nacht hat sich in Spiesen ein schweres Straßenbahnunglück ereignet, das drei Todesopfer forderte. Ein gegen 12.30 Uhr von Saarbrücken kommender Straßenbahnwagen geriet auf der abschüssigen Straße zwischen Elversberg und Spiesen ins Rutschen. Der Führer mußte dabei völlig die Herrschaft über den Wagen, der mit etwa 15 bis 20 Fahrgästen besetzt war, verloren haben. In rasender Geschwindigkeit überfuhr der Wagen die Endhaltestelle und prallte mit voller Wucht gegen die Mauer der Wirtschaft Lauer. Unter der Wucht des Anpralls brachen die Träger und das Mauerwerk zusammen. Der Vorderteil des Wagens, der etwa dreiviertel Meter in das Mauerwerk eindrang, wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Wagens, Christian Kraus aus Spiesen, war sofort tot. Unter den Trümmern konnten zwei weitere Personen nur noch als Leichen geborgen werden.

Es sind dies der Straßenbahnführer Friedrich Meyer aus Spiesen, der sich auf der Heimfahrt befand, sowie der 15jährige Emil Blaskowich aus Spiesen. Außerdem wurden noch drei Personen mit schweren und sechs weitere Personen mit leichteren Verletzungen in die Krankenhäuser von St. Ingbert und Neunkirchen eingeliefert.

Da der verantwortliche Straßenbahnführer tot ist, konnten bisher noch keine näheren Feststellungen über die Ursache des Unglücks getroffen werden.

Ein Gutshof eingestürzt.

Regensburg, 21. Okt. Auf dem Gut Buchhof bei Weltenburg entstand während der Drescharbeit ein verheerender Brand, der sämtliche in einem weiten Viereck stehenden Gebäude mit allen landwirtschaftlichen Maschinen und den gesamten Erntevorräten in Schutt und Asche legte. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

Letzte Meldungen

Die französischen Senatswahlen

Ein Ruck nach links.

Paris, 22. Oktober.

Nach der amtlichen Wahlübersicht des Innenministeriums stellt sich das Ergebnis der Senatswahlen wie folgt dar:

Äußerste Rechte 1 (minus 2), Republikanisch-Demokratische Vereinigung 16 (minus 4), Katholische Demokraten 5 (plus 3), Vinsrepublikaner 18 (plus 2), Unabhängige Radikale 7 (unverändert), Radikalsozialisten 39 (minus 4), Sozialistische Republikaner 1 (unverändert), Unabhängige der Linken 4 (plus 1), Neosozialisten 4 (minus 1), Unabhängige 10 (plus 4), Unabhängige Kommunisten 1 (unverändert), Kommunisten 1 (plus 1).

Man kann von einem Ruck nach links sprechen, da die Radikalsozialisten sechs Sitze zu Gunsten der links von ihnen stehenden Parteien verloren haben. Die radikalsozialistische Staatsfraktion bleibt nach wie vor die stärkste Gruppe. Zu erwähnen ist, daß zum erstenmal ein Vertreter der Dritten Internationale in den Senat eingezogen ist. Die äußerste Linke verdankt ihren Wahlerfolg in erster Linie dem geschlossenen Vorgehen der Volksfront im Senatsdepartement. Innerhalb der Mitte und der Rechtsparteien sind geringe Verschiebungen zu verzeichnen.

Laual wurde in zwei Wahlkreisen wiedergewählt.

Was wird aus den Sanktionen?

Sanktionsvorschlag Nr. 1 bisher von 22 Staaten durchgeführt.

Genf, 22. Oktober.

Die Regierungen von Bulgarien, Estland und Norwegen haben dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie den Sanktionsvorschlag Nr. 1 über die Auslieferung für Waffen und Kriegsgüter nach Italien und die Waffenausfuhr nach Abessinien in Kraft gesetzt haben. Nach dieser Mitteilung erhöht sich die Zahl der Staaten, die den Vorschlag Nr. 1 durchführen, auf 22. Da der Arbeitsausschuß vor seiner auf den 31. Oktober anberaumten nächsten Sitzung zusammentreten wird, ist noch ungewiß.

Die Verpflichtungen des Völkerbundes

Neue Stellungnahme des Erzbischofs von Canterbury

London, 22. Oktober.

Der Erzbischof von Canterbury nahm auf der Disziplinarkonferenz in Canterbury erneut Stellung zum italienisch-abessinischen Streit. Er teilte mit, daß er alle christlichen Kirchenverbände in Europa auffordern wolle, die Mitglieder des Völkerbundes an die Verpflichtungen zu erinnern. In diesem Sinne sei er bereits an den Papst herangegangen. Er höre jedoch, daß der Papst augenblicklich nicht gewillt sei mehr zu sagen, als er bereits öffentlich gesagt habe. Man müsse ja die Schwierigkeiten, in denen er sich befindet, anerkennen. Möglicherweise müsse man ihn aber bitten, zu seiner Zeit und auf seine Weise einige weitere Worte zu sprechen.

„Wir kämpfen um unsere Freiheit!“

Eine Rundfunkansprache des Kaisers von Abessinien.

Paris, 22. Oktober.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ in Addis Abeba sandte vom kaiserlichen Palast aus eine zehn Minuten lange Rundfunkansprache. Bei dieser Gelegenheit sprach auch der abessinische Kaiser in fließendem Französisch eine kurze Ansprache, in der er u. a. betonte: „Unabhängig seiner verhältnismäßigen Schwäche wird unser Volk es doch verstehen, sein Land zu verteidigen! Denn wir alle kämpfen um unsere Freiheit!“ Sodann sprach der Kaiser von Abessinien seine unbeirrte Hoffnung auf die gerechte Entscheidung des Völkerbundes aus.

Der Jüngling im Feuerofen.

Roman von Heinz Egeuweit.

Copyright 1932 by Albert Langen, München.
Printed in Germany.

43. Fortsetzung

„Wurde mit der Nacht vor Lebensanfang zerstückt. Auf der linken Seite, die am Polsterabend als Rednertribüne hergehalten hatte, überdachte ich den Spul und sah meine Pläne. Dann war ich wieder heiter, wieder voll des Glaubens, zumal ich dem Kellerfenster nahe sein durfte, hinter dessen Gardinen das Paradies begann. Armeleutglück war doch das reichste. Das Schicksal hatte sogar ein fertig ausgebrütetes Ruckseil in der Hand gelegt. Manchmal quälte der Knirps, Marielchen schaltete ihn dann in den Schlaf, sie hörte halt alles, nur mich nicht.“

Die Stunden liefen auf Kräuden, die Minuten krochen wie Schnecken. Der Morgen dämmerte. Zuerst grün. Dann rot. Endlich strahlend gelb. Schon trübten Bäume, wiebernten Pferde, klafften Äster. Und Amstel schmetterten durch die Bäume, die Frühmesse wurde eingeläutet, da turnte der Küster Gottlieb Donatus bräun am Seil. Alte Frauen gingen gebückt zur Kirche, den Rosenkranz in der Faust. An Marielchens Kellerfenster machte sich eine Maus zu schaffen, ich zerrtat das Bieb zu Himbeerfarnspott.

Mein Hochzeitsmorgen!

Daß Menschen lange zu schlafen pflegen, war mir niemals deutlicher bewußt geworden. Die Kirche schlug lech, ich wartete immer noch ein Bettler vor meiner eigenen Tür. Dann ging ich, die Zeit zu zerhacken, durchs Dorf. Da „Goldenen Anker“ war Susanna die erste. Sie bog ihre Geranien, hatte den Kopf noch hängen und winkte mich ans Fenster.

„Morgen, Susanna! Gut geschlafen?“

„Derr Himmerod, pft, keinem luge: die Madam hat gute Hoffung!“

Sie wußte es also schon.

„Wie, Susanna?“

„Der Herr hot's mir gestern abend anvertraut. Der nit weiter melde, gell?“

Ich hielt dicht. Aber um 8 Uhr wußte es schon Pantraz Wendland. Und auch Maria überraschte mich mit der Bot-

chaft, als ich um meine vorgelesen wurde. Unter Sohn lag nachts im Korb und nuggelte wieder am Daumen. Püngerchen. Maria umarmte mich, zerflüßte mein Gesicht, flennete vor Herzweh, auf ihrem Bett lag schon der Brautknecht. Papa Wendland kam auch, über dem Arm den amtlichen Gebroch. Leihgabe für Manes Himmerod, um es sollte ja Trauung sein. Der Alte sprach nicht mehr von meinem nächsten Ueberfall, er hatte das vergessen. Kalt.

Während Maria sich umzog, mußte ich auf dem Hof warten. Da mir Zimmerlichkeiten fremd waren, pelte ich mich unter freiem Himmel aus und stieg ebenso umstandslos in Wendlands Gebroch. Dreimal pochte ich ans Kellerfenster, um Maria anzutreiben. Frauenteile sind am langsamsten, wenn etwas schnell gehen soll. Und Maria brauchte doch nur den weißen Plunder umzubängen. Aber der Dunge mußte ja erst seine Misch lutschen. Außerdem mußte er, Gott zu Ehren, heute besonders nobel gewickelt werden, war doch der winzige Wocher noch mit allen Mädeln der Erbünde besetzt, und die Hochzeit seiner Mutter sollte mit einem Saufst beginnen.

Halb ell. Ich wurde yappella. Maria überließ es mir, eine endlose Skala von Druckknöpfen vom Raden bis zum Achterdeck umständlich zu schließen. Dann standen wir morisch bereit in Vater Wendlands Wohnzimmer. Ein Glüd, daß wir wie reiche Leute an einem Wochentag beirateten, wie hätten wir, uns fast der recht neugierigen als liebevollen Spähermauer erwehren sollen. Wir trafen nur Kinder und bechende Hausfrauen, als wir zur Kirche gingen. Maria hielt ihre schlafende Ritzi im Arm, ich selber trug einen Blumenstrauß, den Zolinder hatte ich absichtlich vergessen, weil Pantraz Wendlands Kopfnummer die meiste um etliche Zentimeter unterbot. Gestern noch lagte der Pastor zu mir, solch eine Hochzeit sei etwas ganz Seltenes!

Der Küster Gottlieb Donatus hatte einen Teppich bis zum Altar gelegt, drei seiner Hören streuten Rosenblätter, und sonst roch es festlich nach kaltem Weibrauch. Die Orgel dröhnte aus hundert Pfeifen, unter den Stimmen der singenden Festgemeinde ließ sich Susannes jungfräulicher Sopran am lautesten vernehmen. Mit dem Chor der Seraphim —! In meiner Seele sprangen Knospen auf. Jetzt erst wußte ich, daß etwas Wichtiges geschah. Im Geben äugte ich durch die Reihen der Bänke und erspähte das Kindergesicht des jungen Pantrazleutnants. Er war wieder einmal zur Stelle. Und dann das bäumliche Gesicht der Mostheimer Frauen, weil Maria „trobdom“ einen weißen Schleier trug! Mir war so wohl dabei.

Meine Braut und ich blieben nicht am Altar stehen, wir schwanden vielmehr in der Sakristei, wo der Pastor am Füllbecken wartete. Stille Händedrucke, dann fragte mich der Priester, wie der Bengel nun heißen sollte.

Sapperlot, darüber hatten wir noch gar nicht nachgedacht. Maria wurde heiß vor Verlegenheit, mir rutschte der Schleier in die Weste. Aber da standen die Taufpaten und Trauzeugen, keiner durfte von unserer gottgefalligen Schiebung etwas erfahren. Nur Papa Wendland und der Pastor waren mit uns. Bunde, während Adam Anker und des Pfarrers Ältliche Schenker wie Säulenheilige die Hände falteten.

Ich flüsterte meiner Braut ins Ohr: „Wie heißt der Bube vom Kind?“

Maria bekam das läche Zittern, dann kispelte sie noch kochmaligen Schladen: „Sebastian!“

„Derr Pastor, dieser Dunge soll Sebastian heißen!“ Mebe ich mir bewußt war, daß der Name eine besondere Bedeutung hatte. Sebastian! Das war eine Erbschaft. Das war ein Gleichnis.

„Sebastian? Gut, Sebastian!“

Und wir taufeten das Kind. Es fügte sich dusterlich, Beinen, ohne Jaden, mit offenen Augen. Dann nahm sich seiner die Schwelger des Geistlichen an, diemelt wir um Altar gingen, die Köpfe beugten, die Ringe tauschten und die Beherzigung aller christlichen Regeln gelobten.

Die Glocke läutete, wir holten in der Sakristei unten Sebastian, und da die Kirche einen kleinen Ausgang nach hinten hatte, standen die Pörfier noch immer vor dem großen Portal, als das junge Paar längt in seinem Anterplatz verschwunden war.

Wer von den Mostheimern gehofft hatte, an diesem Sol ein lautes Volksfest zu erleben, wurde enttäuscht. Maria und ich schoben alle Nigel vor, wir taten dochmütig, außer dem Pastor durften am Nachmittag nur meine Freunde aus dem Mostheim brüder Seligman zum Antofen kommen. Pantraz Wendland, Adam Anker, der musikalische Küster und — wie freute ich mich — die Proletarier Weber und Billen, die ärmsten Schenker, die auch die treuesten waren. Drei Püllen vom Ältesten Mostheim den Hals dabei. Was Papa Wendland mit meinen gleichgültig sein. Zuweilen drang ein Singen und Fröngeln in unser Berlies, doch schredte das keinen Glüdlichen.

Fortsetzung folgt.

Lokales

Flörsheim am Main, den 22. Oktober 1935

Die Kerb 1935

unter dem Zeichen: ein Rummelplatzbetrieb wie in keinem Jahr zuvor. Wie wir schon berichteten, die Budenstadt am Main von einer Ausdehnung, die landliche Verhältnisse nicht mehr zum Vergleich heranziehen werden können. Das nähere sich schon dem Rummelplatz einer mittleren Großstadt. Die Anziehungskraft der Flörsheimer Kerb hat sich erheblich verstärkt. Es sind auch all diese Geschäfte auf ihre Rechnung gekommen, denn der Betrieb da drunten am Main war Sonntag nachmittag bis in die Nacht hinein grandios. Unsere Kerb ist etwas, was uns so leicht kein Ort in der Umgebung nachmacht. Wenn da ein öffentliches Gefeier wird, dann ist reiflos alles, vom kleinsten bis zur ältesten Großmutter mit Herz und Seele der Sache. Da atmet selbst das kleinste Häuschen Stimmung und Begeisterung. Kein Wunder, daß man an solchen Tagen in Flörsheim besonders wohl fühlt. Unterem Ort einen Besuch macht. Flörsheim ist auf dem besten Wege sich eine achthbare Fremdenindustrie zu geben, eine Sache, die die Unterstützung aller verdient. Dazu hat auch die Flörsheimer Fastnacht mit ihrem Reichtum ihr Möglichstes beigetragen. Das Wetter zur Kerb hat sich gut, wenn es auch etwas sehr kühl war. Derweil waren fabelhaft wie noch nie. Meßger und hatten ausverkauft, in Gastlokalen und Tanzsälen ging es hoch her und die Anzahl der zum Fest eingeladenen Gäste sind mit irdischen Zahlen nicht mehr vergleichbar. Hier könnte nur ein Astronom helfen. Flörsheimer Pseudo-Mathematiker, (der aber gern rechnen übertriebt) will errechnet haben, daß die Flörsheimer Kerwelenplätze in die bekannte Streifenkerb wie man sie zu essen pflegt geschnitten, eine Kerb ergäbe, die annähernd einmal um den Erdball herumgehe. — (Na, na, ganz so schlimm wirds gar nicht sein.) Im ganzen gesehen: die 1935er Flörsheimer Kerb war auf der Höhe und in ihrem ersten Teil Erfolg auf der ganzen Linie. — Hoffen wir, daß die Nachkerb noch gut wird.

Der mächtige Sturmwind, der sich über dem Atlantik erhob, berührte auf seinem Vorstoß nach Osten die Mittagsstunden des Samstags auch den Maingau. Ungestümer Gewalt, in einer Geschwindigkeit zwischen 10 und 20 Sekundenmetern, brauste der Sturm über Flörsheim und den Maingau. Das Laub fiel in von den Bäumen und in den Anlagen waren Wege in kurzer Zeit mit Fallholz übersät. Der Main einem aufgeregten See und die Passanten gerieten unter in Staubwirbel, die den Aufenthalt im Freien unangenehm machten. Als am Spätnachmittag einsetzte, legte sich der Sturm.

Krieger- und Militärkameradschaft 1872 S.M.V. Flörsheim am Main. Am Sonntag, den 13. Oktober 1935 fand in Flörsheim am Main ein Verbandschießen, verbunden mit Freischießen, durch den Kreiskriegerverband Wiesbaden-Land statt. Auch die hiesige Krieger- und Militärkameradschaft beteiligte sich mit 2 Mannschaften von Kameraden an dem Verbandschießen und mit ca. 20 Kameraden an dem Freischießen. Bei herrlichem Sonnenschein ging es per Rad nach Hochheim zum Schießplatz. Hier wurden sie von den Kameraden des Bruder-Verbands und besonders von dem Kreisschießwart Kamerad Herberich herzlich begrüßt. Die 2 Mannschaften schloßen sehr wader und erzielten sehr ansehnliche Resultate. Es wurden geschossen je 15 Schuß liegend freihändig, erzielten die Kameraden Schußmacher 164 Ringe, Freischütze 164 Ringe, Drischler 163 Ringe, Bettmann 164 Ringe, Sahn 151 Ringe, Geis 143 Ringe, Klesch 143 Ringe, Flörsheimer 123 Ringe. Im Freischießen (Schuß liegend) erhielten mehrere Kameraden sehr hohe Preise, welche alle aus Sekt und erstklassigem Flörsheimer Wein bestanden.

Tätlich verunglückt ist Herr Albert Bressel, Sanger am 18. Oktober beim Arbeiten an der Drehscheibe. Der Verunglückte ist ein Bruder des Herrn Wilhelm Bressel, Bahnhofstraße, dahier und stand im 65. Lebensjahre. Er wollte des Deckens hier bei seinem Haus zu Besuch. Möge ihm die Erde leicht sein!

Städtische Musikhochschule, Mainz. Es ist erfreulich, wenn in der Musik im letzten Jahre verändert haben. Der Neuaufbau des Heeres ist die Auffstellung vieler Kapellen verbunden und gerade diese Militärkapellen einen wesentlichen Faktor im deutschen Musikleben. Da aus ihnen ein großer Teil der späteren Militärmusik hervorgeht. — Eine bedeutende Kulturarbeit ist die der Mainzer Musikhochschule. Eine Anzahl von Schülern der Mainzer Musikhochschule konnten sofort bei Beendigung ihres Studiums in höheren Orchestern und anderen geeigneten Stellen beschäftigt werden. Deshalb tritt die Mainzer Musikhochschule in freudigster Stimmung vor die Öffentlichkeit. Sie weiß alle, die Musik zu ihrem Lebensberuf zu machen, auf die so gegebenen günstigen Aussichten. Jeder, der Lust und Liebe zur Musik hat, sollte deshalb nicht bis zum Schluß der Winterferien am 1. November 1935 seine Anmeldung bei der Mainzer Musikhochschule vollziehen.

Eddersheim

Obstbaumbereinigung in der hiesigen Gemarkung. Ausschub zur Bereinigung der Obstbaumanlagen. Die Schädlinge hat vor Tagen seine Arbeit begonnen. Die Arbeit besteht darin, in Schädlingsbrutstätten gezeigte Obstbäume für die Besitzer zu kennzeichnen. Die anderen Obstbäume sind durch Regierungsverordnung dann ihrerseits durch die Eigentümer auszumachen. Die Obstbaumbesitzer werden ja erkennen, daß diese Maßnahmen gegen die Obstschädlinge von hoher Bedeutung sind. Die Aussparung der Bäume aus den Schädlingsbrutstätten kommt allen Baumbesitzern zugute. Die Obstbaumbesitzer achten zweckmäßig auf die durch einen gekennzeichneten Bäume, die dann zu entfernen

Sport-Nachrichten

Sp. B. 09 — F. B. 03 Mombach 3:0 (1:0)

2. Mannschaften 4:3

Trotz drei Erschleuten im Sturm hat die hiesige Elf das Spiel gegen Mombach für sich entschieden. Der reißende Einsatz einzelner Spieler hat den Erfolg reifen lassen. Da ist zunächst Rathmann zu nennen, der mit seinen 33 Jahren, immer noch der behendste und beweglichste unter allen 22 Spielern war. Unermüdet trieb er den Sturm zum Angriff. In der Läuferreihe war es Horas und Staubach, die nicht müde zu werden schienen, während sich bei Theis mangelndes Training bemerkbar machte. Von Theis ist man flottes Abspiel und bessere Ballverteilung gewohnt. Hoffentlich ist er im nächsten Treffen wieder der Alte. Die Verteidigung, mit Edert im Tor, harmonisierte glänzend zusammen. Man sah fast keinen Fehlschlag. Hartmann Jos. stellte auf ungewöhnlichem Posten seinen Mann. Wagner Franz war nicht ganz auf der Höhe. Reiter muß als Mittelfürmer flinker werden und ungeniert schießen. Er hat wirklich alle Anlagen zu einem guten Fußballspieler. Geiger dagegen dürfte über sein einmaliges Gastspiel nicht hinauskommen. Fehler darf ein Neuling machen, aber er muß Willen zur Tat zeigen und den sich er völlig vermissen. — Mombach zeigte als Mannschaft die größere Geschlossenheit, spielte jedoch ohne Klasse und Temperament. Die Elf kann viel mehr, als sie vorgestern zeigte. — Schiedsrichter Otto-Schwanheim war zwar kleinlich, antwortete im Uebrigen fehlerlos. Beide Mannschaften machten es ihm durch große Fairness auch sehr leicht. Hoffentlich verwertet er seinen über Flörsheim gewonnenen Eindruck dazu die grassierenden „Greuelmärchen“ zu widerlegen. —

Das Spiel begann mit einem flotten Angriff Mombachs. Edert mußte verschiedene schöne Torchüsse unschädlich machen. Flörsheims Sturm, ursprünglich mit Rathmann, Reiter, Geiger, Hartmann und Wagner Franz fand sich gar nicht. Erst als er mit Wagner Franz auf Rechtsaußen, Rathmann, Reiter, Hartmann und Geiger stand, war wenigstens die rechte Seite angriffsstark genug. Mombach war bis zur 30. Minute bedeutend im Vorteil, dann aber wurden die Flörsheimer Stürmer verschiedentlich gefährlich. Als Mombachs Läufer und linker Verteidiger im Kampf mit Staubach unterlagen und letzterer den Ball präzise in den Strafraum gab, da verlängerte Wagner Franz kurzerhand zum Tor und das 1:0 war fertig. Zwei spannende Momente gab es noch als Wagner und Hartmann aus wenigen Metern das Tor nicht fanden. — Nach der Pause hatte man eine Offensive der Gäste erwartet, statt dessen sah man die Blauherren mächtig im Angriff. Aus einem Gedränge erzielte Reiter das zweite Tor. Flörsheim tat nun das einzig Richtige, es stürmte weiter und so hatte Mombach keine Gelegenheit dem hiesigen Tore gefährlich zu werden. — Die 2. Mannschaften trennten sich nach mäßigen Leistungen mit 4:3 für Flörsheim.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Sp. Wiesbaden	6	5	0	1	16:8	10
Körsheim	6	5	0	1	19:10	10
Biebrich 02	6	4	0	2	15:10	8
Salza Sigen	6	3	1	2	10:7	7
Mainz 05	6	2	2	2	13:9	6
Sp. R. 09 Flörsheim	6	3	0	3	9:10	6
Waldorf	6	3	0	3	8:11	6
Mombach 03	6	2	1	3	9:12	5
Ostfeld	6	2	0	4	8:10	4
Mörfelden	6	1	2	3	8:12	4
Kastel	6	0	1	5	5:17	1
Spog. Weisenau						

Bezirk Rheinhausen

Bingen — Rottheim 3:4
Weisenau Wiesbaden 0:2
Mainz — Waldorf 2:3
Biebrich 02 — Ostfeld 5:1
Flörsheim — Mombach 2:0
Mörfelden — Kastel 2:0

Kreisliga 1 Groß-Frankfurt

Sindlingen — Kellertbach 4:1
Kistel — Zeilsheim 4:3
Unterliederbach — Höchst 3:0

Sattersheim — Neuenhain 2:2
Weilbach — Soden 6:1

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Unterliederbach	4	3	1	0	10:3	7
Soffenheim	3	3	0	0	9:1	6
Kistel	4	3	0	1	14:10	6
Germania Weilbach	4	2	1	1	14:9	5
Sindlingen	4	2	0	2	8:7	4
Hattersheim	4	1	1	2	7:9	3
Höchst 01	4	1	1	2	6:9	3
Neuenhain	5	1	1	3	9:18	3
Zeilsheim	2	1	0	1	6:4	2
Bad Soden	3	0	1	2	4:12	1
Kellertbach	3	0	0	3	4:9	0

Kreisliga 2 Wiesbaden

Post — Waldstraße 1:2
Diedensbergen — Bierstadt 3:0
Niedernhausen — Reichsbahn 3:6

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Erbenheim	5	4	1	0	20:7	9
Diedensbergen	6	4	1	1	24:14	9
Waldstraße Wiesbaden	6	4	2	0	11:8	8
Naurob	4	2	1	1	10:12	5
Post Wiesbaden	5	2	0	3	14:14	4
Bierstadt	5	2	0	4	11:9	4
Reichsbahn Wiesbaden	4	1	1	2	11:12	3
Eddersheim	4	0	1	3	5:14	1
Niedernhausen	5	0	1	5	6:23	1

Fußball

Länderspiele:

In Leipzig: Deutschland — Bulgarien 4:2
In Belfast: Irland — England (Sa) 1:3

Süddeutschland:

Meisterschaftsspiele der Gauliga:

Gau Südwest:

Normatia Worms — FSV Frankfurt 4:0
Borussia Neunkirchen — FV Saarbrücken 4:0
FV Pirmasens — Phoenix Ludwigshafen 1:0
Kickers Offenbach — Opel Rüsselsheim 1:1

Stand der Gauliga

Südwest

Borussia Neunkirchen	5	12:7	8:2
Eintracht Frankfurt	3	8:4	6:0
Normatia Worms	4	13:5	6:2
FV Pirmasens	5	10:10	6:4
FSV Frankfurt	5	11:9	5:5
Union Niederrad	4	8:11	4:4
Phoenix Ludwigshafen	5	5:7	4:6
FV Saarbrücken	5	9:12	3:7
Opel Rüsselsheim	5	7:9	3:7
Kickers Offenbach	5	4:13	1:9

Aus dem heimlichen Schachleben

Meister der Main-Taunus-Schachvereingung für 1936 wurde Herr Hermann Jahn, Rüsselsheim. Der jugendliche talentierte Spieler hat damit seinem Verein zum zweiten Male in den Besitz des wertvollen Wanderpreises der Rüsselsheimer-Schachfreunde gebracht. Im vergangenen Jahre konnte Herr Schildgen, ebenfalls vom Rüsselsheimer Schachverein, diese Trophäe für Rüsselsheim erringen.

Am vorletzten Sonntag spielte die M.T.S. an 100 Brettern in Frankfurt am Main gegen die vereinigten Frankfurter Vereine und mußte sich hoch mit 35:65 Punkten geschlagen geben. Frankfurt hat sich hiermit für seine vorjährige hohe Niederlage (27:73) in Unterliederbach revanchiert. — Am Sonntag, den 3. November feiert der Schachverein 1910 Höchst am Main sein 25. Weigenfest. Im Antoniterhof zu Höchst findet aus diesem Anlaß ein großes Vereinsmannschaftsturnier statt. Es haben bis heute bereits fast 30 Mannschaften gemeldet. Gleichzeitig feiert hiermit zusammen die Main-Taunus-Schachvereingung (M.T.S.) ihr 10jähriges Bestehen. Sie wurde am 3. Oktober 1925 von den Vereinen: Flörsheim, Höchst, Hofheim, Kellertbach, Sindlingen und Unterliederbach gegründet und verzeichnet heute 26 Mitgliedsvereine!

Mütter, lernt um!

Wie kommt es, daß die meisten Mütter, die Zahnpflege treiben, dies wohl morgens tun, aber fast nie abends? Weil sie es so in ihrer Jugend gelernt haben! Es ist eben noch viel zu wenig bekannt, daß die Zahnpflege mit einer guten Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont vor dem Schlafengehen wichtiger ist als in der Frühe. Gerade am Abend müssen die Zähne mit Chlorodont gereinigt werden, damit die Speisereste nicht in Gärung übergehen und hierdurch Karies (Zahnfäule) hervorrufen. Also Mütter: lernt um!

Weilbach

s. Verkehrsunfall. Am Samstag Abend gegen 10 Uhr kam eine der Geschwister Stiefenhofer aus Kirchberg gehörige Zugmaschine (Bulldogg) die Langholz beförderte aus der Richtung Mainz, um unseren Ort in Richtung Frankfurt zu passieren. Kurz vor dem Ortseingang kamen die beladenen Anhänger durch das starke Bremsen auf dem nassen Asphalt ins Rutschen und stellten sich in dem starken Gefälle quer über die Straße. In diesem Moment kam ein aus Vorschbach i. Ts. wohnhafter Motorradfahrer, der seine Braut auf dem Sozius hatte, aus der Richtung Widen und fuhr gegen das Langholz. Beide wurden durch den Anprall von dem stark demolierten Rad geschleudert. Der Fahrer scheint sich innere Verletzungen zugezogen zu haben, während die Dame mit dem Schrecken davon kam. Das stark demolierte Rad mußte abgeholt werden. Die hiesige Ortspolizei war sofort zur Tatbestandsaufnahme auf dem Platze, und veranlaßte das Weitere.

s. Pfundjammung. Am Donnerstag, den 24. Oktober findet während den Mittagsstunden eine Pfundjammung in unserer Gemeinde durch das Landjahr Bad Weilbach statt. Die Zeit wurde deshalb gewählt, damit

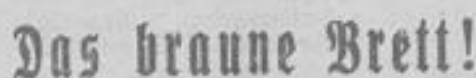
alle Hausbewohner, besonders die Bauern anzutreffen sind.

Die Zuckerrübenreife hat ihren Anfang genommen. Infolge des schönen Wetters gehen die Arbeiten flott voran. In den feuchten Gemarkungsteilen stehen die Zuckerrüben sehr gut.

Aus der Umgegend

** Gelnhausen. (Neues R.S. Organ in Gelnhausen.) Mit dem heutigen Tage ist erstmals die neue nationalsozialistische Zeitung des Kinzig-Tals, die „Kinzig-Wacht“, in Gelnhausen erschienen. Als parteiamtliches Organ für die Kreise Schlüchtern und Gelnhausen ist das neue Blatt aus dem 1933 ins Leben getretenen bisherigen Gelnhäuser Anzeiger hervorgegangen und steht seine Aufgabe in der Durchbringung des gesamten Kinzig-Tals mit dem Geiste des Nationalsozialismus. Die neue „Kinzig-Wacht“ erscheint im Verlage der Frankfurter Volksblatt GmbH.

** Gelnhausen. (Vier Monate Gefängnis wegen Fellenstellens.) Am 15. September war in den Speffartwaldungen hinter Bad Orb der verheiratete Franz Pfahls aus Werns im Kreise Gelnhausen von Forstbeamten dabei gestellt worden, wie er in einem Dickicht Schlingen nachschah, die von seiner Hand zum Zwecke des Wilderens gestellt waren, und in der sich ein verendeter Hirsch befand. Pfahls wurde unter dem dringenden Verdacht, die Fellen gestellt zu haben, verhaftet, und hatte sich nunmehr vor dem Strafrichter des Amtsgerichts Bad Orb zu verantworten. Er wurde in eine Gefängnisstrafe von vier Monaten genommen.



Die gesamte Hiler Jugend hat am Mittwoch abend geschlossen anzutreten. Entschuldigungen sind nur wegen Krankheit zulässig und haben vor Dienstbeginn einzugehen. Ort und Zeit des Antretens bestimmt der Gesellschaftsführer und Führer der Einzelheiten. Jugendliche von 14—18 Jahren können noch bis 31. Oktober 1935 in die H.J. eintreten. Der Sonntagsdienst ist endgültig geregelt. Für Teilnehmer am Gottesdienst beginnt der H.J.-Dienst frühestens 1 Stunde nach Beendigung desselben. Damit ist jedem Jungen Gelegenheit geboten, seinen religiösen Obliegenheiten nachzukommen.

Bensheim. (Nach der Bergsträßer wird prima.) Bei der Weinlese gab es in den letzten Tagen erstaunlich hohe Rogtgewichte. Das Weingut Gunttrum erzielte bei seiner Lese im Pfaffenstein bis zu 95 Grad nach Oechsle und im Weinberg „Kirchberg“ konnten sogar 97 und 100 Grad festgesetzt werden.

•• Großholzbach (Weßtem.). (Opfer der Motor-
radraserei.) Der Schuhmachergehülfe Hannappel aus
Dernbach wurde bei Großholzbach infolge zu großer Ge-
schwindigkeit mit seinem Motorrad aus einer Kurve ge-
tragen und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Mit
einem doppelten Schädelbruch wurde er in bedenklichem
Zustande in das Dernbacher Krankenhaus eingeliefert,
während sein Beifahrer mit einem Nervenschock und Haut-
abschürfungen davonkam.

35. Vom Unglück verfolgt. Vom Schicksal schwer heimgesucht wurde die Familie des Arbeiters Bittermann in Schlackenau (Banzen). Der 16jährige Sohn Alfred starb plötzlich an Wundstocherkrampf. Der Vater erlitt bei der Arbeit eine Verletzung des rechten Auges. Rummehr mußte ihm das Auge operativ entfernt werden. Die Mutter erlitt wahrscheinlich jernverübt durch die harten Schicksalsschläge, einen Herzenzusammenbruch und liegt jetzt mit Lähmungserscheinungen darnieder.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe für Josef Greßer und Angehörige (Schwiltz), 7 Uhr Jahramt für den Gestorbenen Lorenz Hartmann.
Donnerstag 7 Uhr hl. Messe für Geschwister Lämmerel Krankenb., 7 Uhr Amt für Bürgermeister Laud Hart Kranzspende.

Offerten unter L. 200 an
den Verlag ds. Bl.

Ort: _____
Straße: _____